

Theaterpädagogen an der Schule am Ring



In der Schule am Ring gibt's Theater gegen sexuellen Missbrauch – hier **Simone Uepping** als Lilly und **Stephan Tillmanns** als Hausmeister. RP-FOTO: EKKEHART MALZ

VON WALTRAUD WILLEKE

WESEL. „Wenn ich berührt werde, weiß ich, wie es mir geht. Mein Gefühl – das ist echt, das hat immer recht“, mit dem gemeinsam gesungenen Körper-Song begann für die Schüler der Schule am Ring gestern eine besondere Unterrichtsstunde. Um allen Altersklassen kindgerecht und der Entwicklung angemessen das oft tabuisierte Thema sexualisierte Gewalt zu vermitteln, engagierte man Akteure der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück, die mit kleinen Theaterstücken „Lilly und Leo – mein Körper gehört mir“ in alltäglichen Lebenssituationen Konflikte und Gefahrenquellen aufzeichneten.

„Die Schüler sollen lernen, gut hinzuhören, denn nur das eigene Bauchgefühl weiß, wo es lang geht. Sie sollen erfahren, dass ihr Körper ihr ganz persönliches Eigentum ist, müssen selbst entscheiden, wann sie ein Ja-Gefühl und wann ein Nein-Gefühl haben“, sagte Kerstin Gelbke-Motte, Konrektorin der Schule am Ring, zum Präventionsprojekt gegen sexuellen Missbrauch. Doch wie fühlt sich ein Ja-Gefühl an?

Die Schüler hatten ein gutes Gefühl, wenn die Sport treiben oder Musik hören, denn das mochten sie einfach gerne. Schwieriger ist es, ein Nein-Gefühl wahr und ernst zu

nehmen. Sensibel und eindringlich zeigten die beiden Schauspieler, wie fließend die Grenzen von einer angenehmen Berührung hin zum unangenehmen „Grapschen“ sein können. Einige Geschichten hatten einen offenen Ausgang, der eine Gefahr erahnen ließ. Gemeinsam mit den Schülern entwickelte man Ideen, wie man sich in einer Notssituation verhalten und wem man sich anvertrauen muss.

Aufmerksam verfolgten die Schüler die Szenen, fieberten bei den Rollenspielen mit, wurden in offener und lockerer Art an die Thematik herangeführt. Bühnenakteurin Lilli rief beispielsweise laut um Hilfe, als sich ein Mann ihr in schamverletzender Weise zeigte. Im Park täuschte ein Mann vor, dass er seinen kleinen süßen Hund vermisste und Lilli ihm bei der Suche im Gebüsch helfen sollte.

Die Schüler hatten wie Lilli ein klares Nein-Gefühl, äußerten das temperamentvoll. Drei Fragen sind wichtig, verdeutlichte man. Nach dem Ja- oder Nein-Gefühl sollte immer geklärt sein, dass eine Vertrauensperson weiß, wo man hinget und ob man sicher sein kann, dass man dort jederzeit Hilfe bekommt, wenn man sie braucht. Als Lilli dem neuen Nachbarn begegnete, der sie und ihren Vater gemeinsam zum Besuch einlud, erkannte sie klar ein Ja-Gefühl und freute sich.